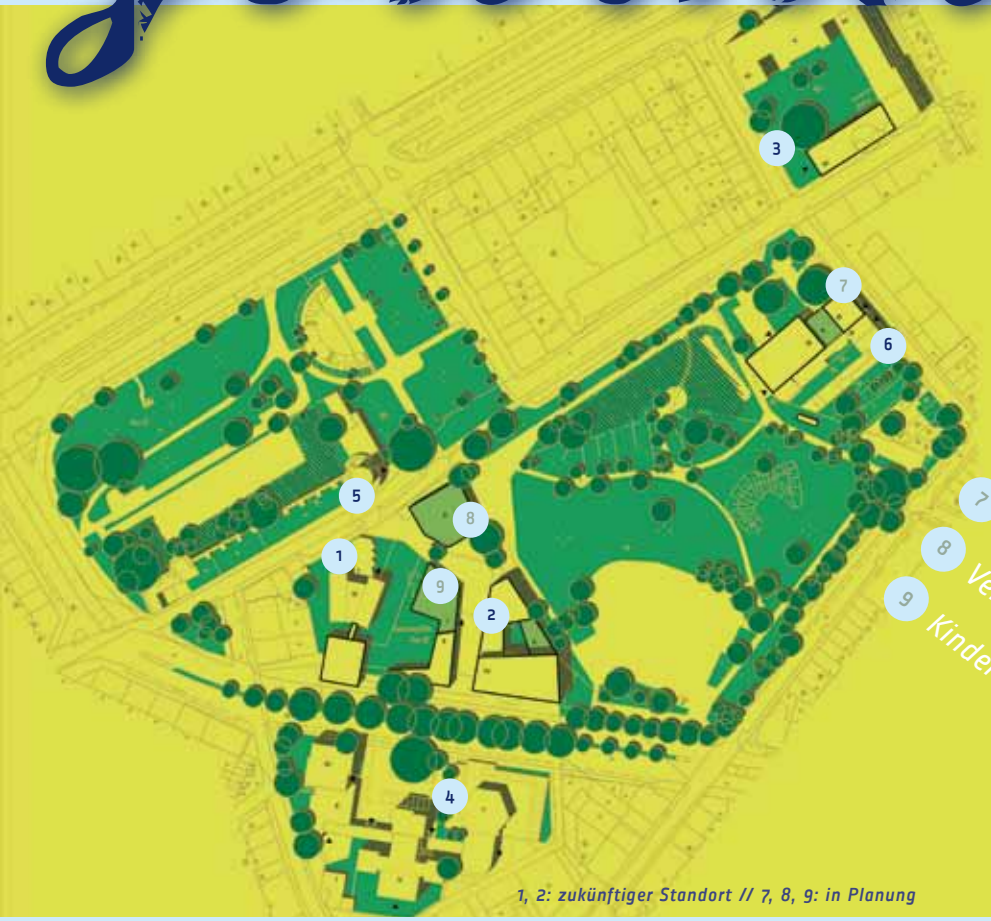
Journal

BILDUNGSLANDSCHAFT ALTSTADT NORD



1 Célestin-Freinet-Grundschule
2 Realschule am Rhein
3 Hansa-Gymnasium
4 Abendgymnasium Köln
5 Jugendhaus Tower
6 Freizeitanlage Klingelpütz
7 Verbundgebäude Vogteistraße
8 Verbund-Selbstlernzentrum
9 Kindertageseinrichtung

1, 2: zukünftiger Standort // 7, 8, 9: in Planung

ÜBERGÄNGE
Es wird konkret

BILDUNGS LANDSCHAFT ALTSTADT NORD | KÖLN
TÜREN ÖFFNEN
für bedeutungsvolles Lernen

Im **Interview** mit Michael Gräbener

Voranschreiten: **Machbarkeitsstudie**

Realisieren: Neue **Verbundprojekte**

Neu beleben & gestalten: **Außensportanlage** & **BAN Garten**

Lebenswelten im Klingelpütz

BAN Schülervertretung & Junge BAN

AUSGABE 05

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

seit inzwischen fast fünf Jahren arbeiten wir intensiv an der Entwicklung und Umsetzung unserer Bildungslandschaft Altstadt Nord.

In dieser Zeit haben wir unterschiedliche Vorhaben auf den Weg gebracht und sind in unserem Wirken über die Einrichtungsgrenzen hinweg mehr und mehr zusammengerückt. Nun wird es auch in baulicher Hinsicht konkreter – der lange Atem, viel Engagement und Energie tragen Früchte. Mit Abschluss der Machbarkeitsstudie zur baulichen Realisierung treten wir in eine weitere und spannende Phase unseres Vorbildprojektes ein. Die Studie belegt, dass die entwickelten Raumprogramme und die Bedürfnisse unseres Verbundes auf der Basis des Rahmenplanes baulich umgesetzt werden können und macht Vorschläge zum zeitlichen Ablauf der Maßnahmen in den kommenden Jahren. Um all dies zu koordinieren, gibt es auf Seiten der Stadt Köln eine neue Organisationsstruktur in Form einer Stabsstelle.

Neben den baulichen Planungsprozessen und Fragen nach der genauen Ausgestaltung unserer Räumlichkeiten hält dieses Jahr 2012 für uns weitere vielfältige Aktivitäten bereit: Wir haben alte Verbundprojekte verabschiedet und neue begonnen. Die lange Zeit brach liegenden Außensportanlagen im Hansa-Park sollen bald wieder mit Leben gefüllt werden und auch der BAN-Garten am Gereonswall wächst Schritt für Schritt zu einem Wohlfühlort heran. Eine Schülervertretung für die gesamte BAN hat ihre Arbeit aufgenommen.

Mit diesem Heft widmen wir uns eben dieser Phase des Übergangs und laden ein zu einem Blick in die laufenden und anstehenden Aufgaben, die uns umtreiben.

Viel Freude beim Lesen wünscht
Ihnen und Euch
der Begleitausschuss
der Bildungslandschaft Altstadt Nord

INHALT

3 **INTERVIEW**
Kräfte bündeln: Neue Stabsstelle für die BAN

4/5 **BAN IM BAU**
Voranschreiten: Machbarkeitsstudie prüft Möglichkeiten der baulichen Umsetzung

6/7 **AUS DEN PROJEKTEN**
Realisieren: Samba, Holzwerkstatt und Museumsausflüge
Chancen nutzen: … im nächsten Jugendideenwettbewerb!

8/9 **MITWIRKEN**
Neu beleben: Sanierung der Außensportanlagen
Umgestalten: BAN Garten am Gereonswall

10/11 **MENSCHEN & MEINUNGEN**
Lebenswelten: Wanderausstellung der Freizeitanlage Klingelpütz

12 **DIE LETZTE SEITE**
Kurzinfo zur Bildungslandschaft
BAN-Schülervertretung & Junge BAN
Impressum

Editorial & Inhalt

Kräfte bündeln

NEUE STABSSTELLE FÜR DIE BAN

Nach rund fünf Jahren Entwicklungszeit tritt die Bildungslandschaft Altstadt Nord nun in eine neue, wesentliche Phase. Die Machbarkeitsstudie hat mit einer qualitativ hochwertigen Arbeit belegt, dass sich jahrelange Planungen, Diskussionen und Auseinandersetzungen gelohnt haben und die Ideen und Vorschläge baulich umsetzbar sind.
Damit ist ein entscheidender Punkt für den weiteren Weg des Modellprojekts erreicht, denn die Stadt kann jetzt mit den Hochbauplanungen beginnen. Von der Geburtstunde der BAN an mit dabei ist Michael Gräbener, seit Dezember 2011 gesamtverantwortlicher Projektleiter für die BAN im Amt für Schulentwicklung.

Im Gespräch mit Michael Gräbener – von Kerstin Huven

Kerstin Huven: Die aktuellen Entwicklungen in der BAN haben auch organisatorische Veränderungen innerhalb der Stadt mit sich gebracht. Wie genau sehen die aus?
Michael Gräbener: « Im Amt für Schulentwicklung wurde eine Projektgruppe in Form einer Stabsstelle bei der Amtsleitung gebildet. Wir haben lange dafür gekämpft und ich freue mich riesig darüber, als Leiter dieser Stelle nun ganz ausschließlich die Bau- und Planungsprozesse vorantreiben zu können. Auch in der Gebäudewirtschaft wird eine Projektgruppe etabliert, mit der wir eng zusammenarbeiten werden. Nicht mit 25 verschiedenen Ansprechpartnern zu tun zu haben, sondern mit wenigen Personen, die fortlaufend in die ganze Sache involviert sind, ist absolut wertvoll. Diese Bündelung schaltet viele Reibungsverluste aus. »

Und was bedeutet die Arbeit der beiden Projektgruppen für die Praxis?
« Normalerweise gelten für Baumaßnahmen bestimmte Vergabeverfahren. Es gibt allgemeine Standardraumprogramme für Schulen, viele Dinge – Fenster, Elektrik, Rohbau, Material – sind standardisiert. Mehrere hundert Maßnahmen können so zeitlich gut gesteuert werden, das Kostenrisiko ist überschaubar. Das bedeutet aber auch, dass manches vielleicht zu technisch betrachtet wird, dass Nutzerinteressen in den Hintergrund treten können.
In der BAN haben wir andere Voraussetzungen und die üblichen Raumprogramme sind nicht übertragbar. Die Stabsstelle hat erheblichen Einfluss darauf, welche Verfahren wann und in welcher Form stattfinden, um sicher zu stellen, dass die Interessen der Einrichtungen als Orientierungsvorgabe bedacht werden und man dem tatsächlichen pädagogischen Bedarf gerecht werden kann! Das geht bis hin zur Material- oder Ausstattungsauswahl. Wir ermöglichen so eine wirkliche Partizipation derjenigen, die die Gebäude am Ende nutzen werden.
Gegenüber der Gebäudewirtschaft fungiert die Stabsstelle als Auftraggeber und ihre Befugnis geht bis weit in die Inhalte der Prozesse hinein. In der Gebäudewirtschaft wird man die Umsetzung vornehmen, Architekten, Ingenieure ansprechen, Aufträge erteilen, die Baustellen überwachen. Und wenn es sich als sinnvoll und machbar erweist, anders vorzugehen, könnten möglicherweise Veränderungen der Abläufe oder Standards erfolgen – man könnte diesen Weg auf andere Baumaßnahmen übertragen. »

Welche konkreten Schritte stehen jetzt genau an?
« Wenn wir, wie in der Machbarkeitsstudie dargestellt, von normalen Zeiträumen ausgehen, sollen Sanierungen und Neubauten 2019 bis 2020 fertig gestellt sein. Wir prüfen jedoch gerade, ob und wie wir den Prozess modifizieren und beschleunigen können. Überlegt wird etwa, den geplanten Anbau am Hansa und den Neubau für das Verbundgebäude in der Vogteistraße parallel oder überlappend zu realisieren. So würden wir wirklich viel Zeit gewinnen! Einen solchen Verlauf in dem engen städtischen Raum müssen wir genau planen, damit nicht am Ende zwei 40-Tonner in einer Straße feststecken. Lagerflächen für Material, Unterbringung der Baucontainer, Zufahrten für die LKWs … all das will im Vorfeld gut überlegt sein. Aber ich bin guten Mutes, dass wir das hinbekommen und die ersten Neubauten schon 2016 stehen.

Der zweite wichtige Schritt betrifft die gängigen verwaltungsinternen Verfahren bei der Stadt und deren Beschleunigung. Hier geht es zum Beispiel um die Vergabe von Umsetzungsaufträgen und Fragen wie: Müssen Aufträge an einzelne Gewerke vergeben werden oder kann man einen Generalunternehmer beauftragen? Oder: Wie kommt man möglichst schnell zu einem Auftrag für einen Architekten? Wen muss ich an einen Tisch holen?
Wenn es uns gelingt, auch einzelne Verfahrensschritte zu verkürzen, könnten wir vielleicht sogar das Ziel der endgültigen Fertigstellung in 2019 etwas früher erreichen.
Wichtig ist für uns dabei, dass der Oberbürgermeister diesem Projekt die höchste Priorität eingeräumt hat – alle Dienstellen sollen das Vorhaben prioritär unterstützen. Das allein ermöglicht schon eine deutliche Verkürzung der Abläufe. »

Neben der ganzen baulichen Diskussion widmen sich die Akteure der BAN gerade einem passenden Betriebskonzept …
« … wir haben eine Vielzahl an Gebäuden und eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Nutzer – und in großen Teilen gemeinsame oder überlappende Nutzungen. Die pädagogischen Konzepte sehen vor, alle einzubinden in den weiteren Betrieb und enthalten auch weniger alltägliche Dinge, wie zum Beispiel Schülerfirmen. Das Miteinander verschiedenster Einrichtungen und die gemeinsame Gebäudenutzung wären nicht möglich, wenn jedes Gebäude einzeln verwaltet wird. Die Einrichtungen sollen hier mehr Selbstständigkeit bekommen; man muss Fragen nach gemeinsamen Hausmeistern, Sekretariaten klären, sich gegenseitig unterstützen, das Management zusammen übernehmen. All das will in nächsten zwei Jahren entwickelt werden. Wie will man einen solchen Verbund managen – das ist ein spannendes Thema und noch völliges Neuland. »

Ihr größter Wunsch für die nächste Zeit?
« … dass die BAN mit den agierenden Verwaltungsteilen zu einem guten Team zusammenwächst. Ich freue mich sehr auf die Intensivierung der wirklich tollen gemeinsamen Arbeit mit den Einrichtungen. Deren Rückmeldungen, ihre Hoffnungen und Sorgen sind für mich sehr wichtig! Die Stimmung im Verbund ist gut und ich nehme eine spürbare Eigendynamik war. Gleichzeitig erlebe ich eine gespannte Skepsis: „Was rollt da auf uns zu, wie sind die Ablaufzeiten, welche Stolpersteine gibt es … “. Deshalb hoffe ich, dass wir uns 2012 sehr konkret mit den ersten Planungen einzelner Gebäude auseinandersetzen.
Was ich mir langfristig wünsche – rundheraus gesagt – ist, dass, wenn alles fertig ist, der Verbund qualitativ so gut ist, dass es Wartelisten gibt von Kindern, die da angemeldet werden! »

MACHBARKEITSSTUDIE PRÜFT MÖGLICHKEITEN DER BAULICHEN UMSETZUNG

Solide geplant und zu den geschätzten Kosten realisierbar – so lautet die Kernaussage der Machbarkeitsstudie, die die Stadt Köln in Auftrag gegeben hat. Vorangegangen waren dem Ergebnis etliche Workshops und Diskussionsrunden. Die Anwohnerschaft sorgte sich um Grünflächen und Denkmalschutz, die beteiligten Einrichtungen sprachen sich deutlich für die adäquate Übersetzung ihrer pädagogischen Belange in bauliche Lösungen aus. Anregungen und Wünsche sind weitestgehend in die Planungen eingeflossen. So bleibt die alte Platane in der Vogteistraße, einer der Hauptstreitpunkte im Prozess, bestehen, das Innere des Klingelpützparks unangetastet. Einem zügigen Baubeginn steht nun nichts mehr im Wege. *Von Felix Freitag, Michael Gräbener, Lars Niemann und Martin Raack*

Pädagogik und Architektur im Dialog – von ersten Ideen über einen Rahmenplan bis zur Machbarkeitsstudie

Die Verknüpfung eines pädagogischen Konzeptes mit der baulichen Umgestaltung oder dem Neubau mehrerer Einrichtungen ist eine Besonderheit in der Entwicklung von Bildungslandschaften, die in Deutschland bisher fast einmalig ist. Diese Aufgabe erfordert von allen Beteiligten viel Engagement und die Bereitschaft, sich auf neue Wege der Planung und Realisierung einzulassen. Die Bauprozesse sind komplex; architektonische Vorschläge, detaillierte Planungen und rechtliche Fristen benötigen Zeit.

Die Akteure der Kölner Bildungslandschaft Altstadt Nord blicken entsprechend auf einen vielschichtigen, mehrjährigen Entwicklungsprozess zurück:
Nach der Formulierung der pädagogischen Grundlagen, ihrer Übersetzung in räumliche Ideen im städtebaulichen Planungsworkshop 2008 und der Weiterentwicklung dieser Vorschläge zu einem Rahmenplan bis 2010 wurde 2011 eine Machbarkeitsstudie erarbeitet. Sie hat die bauliche Umsetzbarkeit der pädagogischen und räumlichen Vorgaben überprüft und Details beleuchtet, die ausgehend von ersten Ideen bis hin zum tatsächlichen Bau von Gebäuden geklärt werden müssen.

Im Verlauf eines solchen Prozesses wird die Auseinandersetzung mit dem Planungsgegenstand immer genauer. Der Planungsworkshop hat dabei auf der Ebene von Ideen gearbeitet, die immer konkreter und schließlich mit dem Rahmenplan in städtebauliche Aussagen überführt wurden, wie etwa: Wo stehen die Gebäude? Wenden sie sich zur Straße oder zum Park hin? Werden räumliche Kanten betont? Wie hoch können Baukörper sein? Wie wird der öffentliche Raum definiert? Die Machbarkeitsstudie ist nun weiter ins Detail gegangen, hat die Gebäude auch im Innern untersucht und vorgeschlagen, in welcher Reihenfolge zum Beispiel notwendige Umzüge der Einrichtungen vonstatten gehen können.

Wichtigstes Ergebnis der Studie ist:
Eine Umsetzung der im Rahmenplan vorgesehenen Gebäude ist grundsätzlich möglich. Einzelne Anpassungen sind jedoch notwendig. In räumlich-baulicher Beziehung wurden Aussagen zu Gebäuden und Freiflächen, Wegebeziehungen und Verkehrsaspekten gemacht und in Plänen dargestellt. Der logistische und zeitliche Ablauf der weiteren Planungs- und Bauaktivitäten wurde in drei Varianten mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen aufgezeigt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters persönlich lieferte auf seiner Pressekonferenz zur Vorstellung der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie am 17. Oktober 2011 die seit langem wichtigste Nachricht zur weiteren Zukunft der Bildungslandschaft: « ***Die Bildungslandschaft Altstadt Nord ist für mich ein Modellprojekt mit herausragender Bedeutung. Es ist nicht einfach, aber ich möchte es schaffen, dass 2013 die ersten Bagger rollen.*** »
Mit dieser persönlichen und politischen Feststellung wurde den Akteuren der BAN ebenso wie den Bürgerinnen und Bürgern ein deutliches Signal für das Voranschreiten des Projektes gegeben. Während die Ergebnisse der Studie von einem normalen Projektablauf und der Fertigstellung aller Baumaßnahmen 2019 ausgehen, erkundet die Stadt nun Wege und Möglichkeiten, das Modellprojekt schneller als übliche Bauvorhaben zu realisieren.

Prinzip „Neubau vor Sanierung" führt zu neuer Variante

Am 2. Februar 2012 hat der Lenkungskreis der BAN die Modifikation der Variante II durch die Variante V beschlossen. Damit steht das weitere Vorgehen fest: Mit einem sechs Räume umfassenden Provisorium am Abendgymnasium kann das Hansa-Gymnasium dort als Gast komplett aufgenommen werden. Damit sind der Anbau an das Schulgebäude am Hansaring und dessen notwendige Sanierung in einem Zuge möglich. Gleichzeitig kann mit dem Neubau beider **Verbundgebäude** begonnen werden. Die bestehenden Gebäude der Hauptschule werden nicht mehr für die Auslagerung des Hansa-Gymnasiums benötigt. Dies bedeutet, dass dort ebenfalls mit der Sanierung und mit dem Anbau an die Grundschule sowie mit den Neubauten für **KiTa und Realschule** begonnen werden kann. Nach der Fertigstellung des Hansa-Gebäudes zieht das Gymnasium wieder ein und nimmt das Abendgymnasium wiederum als Gast auf,

damit das Gebäude des Abendgymnasiums saniert werden kann. Insgesamt geht auch dieses nun beschlossene Vorgehen von einer Gesamtfertigstellung im Jahre 2019 aus. Anders als bisher geplant werden jedoch alle Gebäude – bis auf das sanierte Abendgymnasium – etwa 2,5 bis 3 Jahre früher zur Verfügung stehen können. Zudem müssen weder Hansa-Gymnasium noch Abendgymnasium während der Auslagerung an verschiedenen Standorten arbeiten.

Verbundgebäude Vogteistraße – Platane bleibt erhalten

Im Vorfeld der Arbeiten an der Modifikation der Machbarkeitsstudie wurden bereits andere wichtige Entscheidungen getroffen: In seiner Sitzung Mitte Dezember 2011 hat sich der Stadtentwicklungsausschuss (STEA) für eine der drei vorgeschlagenen Varianten des geplanten **Verbundgebäudes in der Vogteistraße** ausgesprochen. Neben der Darstellung im Rahmenplan für einen Anbau an die Jugendfreizeiteinrichtung Klingelpütz waren ein Vorschlag der Bürgerinitiative sowie ein weiterer, neu erarbeiteter Entwurf Entscheidungsgrundlage. Die jetzt gewählte Variante für das Verbundgebäude hat überwiegend drei Geschosse und beansprucht daher weniger Grundfläche. Die Aufteilung der **Mensanutzung** auf zwei Ebenen bedingt eine kompaktere Form des Gebäudes und bewirkt, dass es schmaler und höher werden kann. Mit dem so geplanten länglichen Baukörper kann die in diesem Bereich stehende alte, schutzwürdige Platane erhalten werden. Der BAN-Begleitausschuss freut sich, dass sich mit einer solchen Lösung die Bildungseinrichtungen und die Bürgerinitiative gleichermaßen identifizieren können.

Ausblick: Themen AGs zur konkreten räumlichen Ausgestaltung

Mit der Machbarkeitsstudie haben die Bildungseinrichtungen eine genaue Grundlage zu den räumlich-baulichen Bedingungen für die weitere Planung erhalten. Darauf basierend beginnen nun die Überlegungen für die konkrete Ausgestaltung der Räumlichkeiten im Sinne einer guten pädagogischen Architektur. Zu diesem Zweck werden sich in den nächsten Wochen und Monaten **Themen AGs** bilden und mit Blick auf die Bedarfe der Bildungseinrichtungen verschiedene Konzepte und Wünsche formulieren. Angedacht ist, Pädagoginnen und Pädagogen in folgende AG's zu entsenden:

- Mensa
- Werkstätten
- Verwaltung Verbundgebäude
- Bibliothek und Selbstlernzentrum
- Freiflächenplanung

Zur Vorbereitung sind Vertreterinnen und Vertreter der BAN-Einrichtungen, der Gebäudewirtschaft, des Amtes für Schulentwicklung, der Montag Stiftungen und der BAN-SV Mitte Januar nach Romanshorn am Bodensee gereist. Besichtigt wurden dort die Lernhäuser der „SBW Haus des Lernens AG“ – ein international beachtetes Bildungsangebot und lohnendes Anschauungsbeispiel für das gelungene Zusammenspiel von Pädagogik und Architektur. Ziel war, einen tieferen Einblick in die bauliche Realisierung anspruchsvoller pädagogischer Architektur zu gewinnen und inspirierende pädagogische sowie organisatorische Konzepte zu diskutieren. Zurückgekehrt ist die Exkursionsgruppe mit zahlreichen Ideen und Anregungen, die in die weitere Gestaltung der BAN einfließen werden.

GEMEINSAM BILDUNG GESTALTEN

Sie haben fotografiert, gepodcastet, gelesen, gesungen, gekickt, Wände gestaltet, ihre eigenen Songs entwickelt, Feste gefeiert… Die Ideen der Kinder und Jugendlichen für ein lebensnahes, verantwortungsvolles und inklusiv angelegtes Lernen, Lehren und Leben in der BAN hätten unterschiedlicher nicht sein können.
Und auch im vergangenen Jahr wurden im Rahmen der Jugendideenkonferenz etliche neue Projektvorhaben auf den Weg gebracht.

„Ich spiele die Caixa und liebe es einfach! Und die anderen sagen, dass ich das auch gut kann. Vor allem mit Adrian macht mir die Musik viel Spaß – er ist cool.“ Yusuf

„Ich habe echt Spaß am Spielen und Tanzen! Mir gefällt es sehr, verschiedene Musikinstrumente auszuprobieren und mit der ganzen Gruppe zusammen Musik zu machen.“ Michaela

„VIVA LA SAMBA“
LATEINAMERIKANISCHE RHYTHMEN IN DER BAN

Seit Beginn des neuen Schuljahres im September 2011 gibt es in der Bildungslandschaft Altstadt-Nord eine Sambagruppe. Zurzeit besteht sie aus Schülerinnen und Schülern der Realschule am Rhein und des Hansa-Gymnasiums.
Die 15 jungen Sambaspielerinnen und Sambaspieler trafen sich erstmalig zu einem dreitägigen Workshop, der vom 19. bis zum 21. September im Schullandheim des Hansa-Gymnasiums in Niedersgegen in der Südeifel stattfand. In der ländlichen Umgebung lernten sie lateinamerikanische Rhythmen kennen und spielten diese auf Originalinstrumenten, wie Surdos, Caixas und Tamburins. In den drei Tagen wurde so die stille, ländliche Umgebung von schwungvollen Rhythmen erfüllt, die einen Hauch brasilianischen Karnevals in die Eifel brachten.
Die Schülerinnen und Schüler wurden von einem jungen Sambatrainer, Adrian Oberländer, angeleitet, der es mit viel Engagement und Elan verstand, die Gruppe zu motivieren und für die Sache zu begeistern. Somit war die Landheimvilla den ganzen Tag über von den mitreißenden Sambarhythmen erfüllt, die bis in den späten Abend anhielten. Die von den jungen Instrumentalisten gespielten Rhythmen wurden auch schon von drei Tänzerinnen choreographisch umgesetzt.

Die erfolgreiche Arbeit des Workshops soll bei den montags stattfindenden wöchentlichen Proben fortgesetzt werden. Weitere Mitglieder, Schülerinnen und Schüler der anderen BAN-Einrichtungen, sind dabei jederzeit willkommen! Dann dürfte der geplanten Teilnahme der Sambagruppe beim Schull- un Veedelszöch nichts im Wege stehen.

Mittlerweile hat sich die Gruppe auch einen Namen gegeben: Los samBANõs – mit dem Motto: Viva la Samba.

Ein zweiter Workshop folgt, damit alle Beteiligten fit sind für den großen Auftritt am Karnevalssonntag. Eine „angemessene“ Kleidung musste auch her: Es wurden T-Shirts mit dem Logo von Los samBANõs angeschafft. Dieses Logo hat der Designer Herr Blum von der Realschule am Rhein entworfen. Regenjacken mit dem Namen und dem Logo werden Anfang des Jahres folgen. Somit ist die Gruppe dann gut ausgerüstet und kann drinnen und draußen „op de Trumm kloppe“ zu unserer aller Freude bis dass das Tommelfell platzt! |

Von Juta Blaton-Sallowsky

Schull- un Veedelszöch mit „Hansa-Kogge“ und Sambagruppe

Das Hansa-Gymnasium mit einer Tradition von 111 Jahren wird 2012 zum 18. Mal an den Schull- und Veedelszügen des Kölner Karnevals teilnehmen. Wir greifen dabei immer hochaktuelle Themen auf und setzen sie um. ***2012 werden wir „Hanseaten“ als Meerjungfrauen und Neptune unter dem Motto “Bildung hält uns fit und munter, doch ohne Kohle geh’n wir unter“ im Zug mitgehen.*** *Dabei werden wir außerdem von der Sambagruppe mit heißen Klängen unterstützt.*
Am 30. November 2011 haben wir den gemeinnützigen Verein ***„Hansa-Kogge – Heimathafen Kölle e. V.“*** *gegründet. Damit wollen wir das kölsche Brauchtum am Hansa erhalten und fördern. Der Verein unterstützt alle Maßnahmen, die mit dem kölschen Brauchtum zu tun haben, wie z. B. Karneval, Förderung und Erhalt der kölschen Sprache, kölsche Lieder, aber auch Stadt- und Sprachgeschichte. Außerdem unterstützen wir Kinder des Hansa, die aus finanziellen Gründen nicht am Zug teilnehmen könnten, es aber gerne möchten.* | *Von Anna Schmidder-Ricchiuto*

HOLZWERKSTATT AM KLINGELPÜTZ

„HAT EINFACH SPASS GEMACHT!“

In der Woche vom 12. bis zum 16. Dezember 2011 fand die **Holzwerkstatt in der Freizeitanlage Klingelpütz** statt. Noch wenige Wochen zuvor war das undenkbar, da es nahezu unmöglich schien, eine(n) Schreiner(in) für das Projekt zu gewinnen. Doch es fand sich nach längerer Suche doch noch eine junge Schreinerin, die bereits selbstständig in diesem Beruf arbeitete und nun Studentin der Sozialen Arbeit ist. Sie stand in dieser Projektwoche an allen fünf Tagen jeweils von 16 bis 18 Uhr den Kindern und Jugendlichen zur Seite. So hatten wir zu den professionellen „Schreinerzeiten“ in unserer Werkstatt zudem noch je eine Stunde Vor- und Nachbereitung zur Verfügung. Am ersten Tag fertigten wir **Bilderrahmen** mit einem breiten Holzrahmen an. Dienstag standen **Kleiderhaken** auf dem Programm, die sehr viel Platz für eigene Gestaltung und Verzierung boten. Am Mittwoch machten wir ein **Solitärspiel** komplett aus Holz, dessen Teile alle selbst zugeschnitten, gesägt und gebohrt wurden. Donnerstag wurden Schlüsselanhänger nach Belieben gestaltet – mit Laubsägen oder einer Dekupiersäge wurden die verschiedensten und **kreativsten Formen und Figuren** herausgearbeitet. Am letzten Tag wurden die dazugehörigen **Schlüsselbrettchen** in den unterschiedlichsten Varianten kreiert. An jedem Tag blieb genug Zeit und Raum für die Gestaltung der eigens geschaffenen Kunstwerke.

Die steigende Teilnehmerzahl von fünf Teilnehmern am ersten bis hin zu 13 am letzten Tag spricht für sich. Dementsprechend war es unser Erfolg, dass nicht nur wir in der Planung, Vorbereitung und Durchführung, sondern dass auch die Teilnehmer während des Projekts ihren Spaß hatten. In unserer Woche verzeichneten wir insgesamt 21 Teilnehmer. Das zeigt, dass dem **Bedarf der Jugendlichen handwerklich und kreativ tätig zu werden**, nachgekommen werden sollte. Wir hoffen daher sehr, dass es auch in Kürze wieder Projekte rund um das Thema Holz geben wird! | *Von Silke Lay und Esra Kaykun*

STARTE DEIN EIGENES PROJEKT!

NÄCHSTER JUGENDIDEENWETT-BEWERB IM MÄRZ 2012

Der nächste Jugendideenwettbewerb der Bildungslandschaft Altstadt Nord steht vor der Türe: Gefragt sind kleine und große, spannende und besondere Projekte, die das Miteinander im Bildungsverbund stärken. Bis Mitte März können Kinder und Jugendliche aus der BAN ihre Vorschläge für ein eigenes Vorhaben einreichen und sich um eine finanzielle Förderung bewerben. Wichtig für die Projekte ist, dass Menschen aus mehreren Einrichtungen der BAN daran teilnehmen können.
Auf der Jugendideenkonferenz am 21. März werden die besten Ideen von einer Jury aus Kindern und Jugendlichen prämiert. |

Projektantrag: Kurze Beschreibung der Idee, ungefähre Kosten und Darstellung des einrichtungsübergreifenden Ansatzes
Einsendeschluss: 14. März 2012
an: info@bildungslandschaft-altstadt-nord.de
Jugendideenkonferenz: 21. März 2012, 16 – 19 Uhr
Freizeitanlage Klingelpütz

MUSEUMSAUSFLÜGE RUND UM KÖLN

BESUCH IN DÜSSELDORF

Die Erkundung von verschiedenen Museen rund um Köln war einer der auf der letzten Jugendideenkonferenz prämierten Projektvorschläge.

Nachdem die beiden Initiatorinnen Judith und Yasemin ordentlich die Werbetrommel gerührt, Vieles vorbereitet und koordiniert haben, liegt nun der erste Ausflug hinter ihnen:
„Am 10. Dezember 2011 fuhren wir zu unserem ersten Museum: dem Filmmuseum in Düsseldorf. Wir trafen uns am Kölner Hbf und fuhren dann gemeinsam mit dem Zug. Nach einem kurzen Spaziergang über den Düsseldorfer Weihnachtsmarkt trafen wir direkt am Rheinufer auf das Filmmuseum. Wir hatten per E-mail eine Führung zum Thema „Warum wir uns gruseln“ vereinbart und starteten daher mit einigen alten Horrorfilmen mit Riesenspinnen, Affen und Dinosauriern. Von da aus ging es dann durch das Museum zu Lichteffekten, Schattenspielen, Kostümen, Dekoration, Perspektiven, besonderen Inszenierungen und Vielem mehr.
Besonders begeistert waren wir alle von der Blue Box. Mithilfe von blauen Stoffen konnten wir uns leicht Löcher in den Bauch zaubern oder unter einem Tarnmantel verschwinden! Die Vorbereitungen waren anstrengend und stressig. Wir haben Treffen organisiert, mit Museen telefoniert und Karten gekauft. Aber es hat sich gelohnt!“ |
Von Judith und Yasemin, 16 Jahre

Weitere Museumsausflüge:
28.01.2012 > Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln – „Das Beste aus aller Welt“
04.02.2012 > Rock'n Pop Museum, Gronau – „Hausführung“
25.02.2012 > Ruhr Museum, Essen – „Geschichte, Natur & Archäologie des Ruhrgebiets“
31.03.2012 > Haus der Geschichte, Bonn – „Hausführung“

Informationen gibt es bei Bettina Dichant, Freizeitanlage Klingelpütz, museum@klingelpuetz.jugz.de oder 0221 912 53 05

Die Projekte der Bildungslandschaft Altstadt Nord werden gefördert und ermöglicht mit Mitteln der Montag Stiftungen Jugend und Gesellschaft und Urbane Räume in Bonn.

Neu beleben

SANIERUNG DER AUSSENSPORT-ANLAGEN IM HANSA-PARK

Nach jahrzehntelangem Schattendasein sollen die im alten Graben vor der Stadtmauer gelegenen und kaum genutzten Sportanlagen des Hansa-Parks endlich saniert werden! Nach der Planungswerkstatt im Herbst 2011 liegen nun konkrete Ideen zur Neugestaltung und Bewirtschaftung vor. Dringendes Anliegen ist, noch in diesem Jahr wieder einen einladenden Ort zum Kicken, Volleyballspielen und Outdoor-Training zu haben.

Von Claudio di Matteo Gareis und Martin Raack

Im Rahmen der Projekttage des Hansa-Gymnasiums „Zukunftsräume" Anfang 2011 erkundete eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern des Hansa und der Realschule am Rhein die verschiedenen Einrichtungen der Bildungslandschaft. Bei den Vorbereitungen eines Filmberichtes über die BAN fiel den Schülern der alte, heruntergekommene und nicht genutzte Basketball- bzw. Fußballplatz an den Resten der alten Stadtmauer auf. Besonders einigen der fußballbegeisterten Schüler war sofort klar, dass hier unbedingt etwas passieren müsste: Wäre dies nicht ein wunderbarer Ort zum gemeinsamen Fußballspielen für die Schüler der verschiedenen Schulen und die Kinder aus dem Viertel?

Da es für diesen Platz keine konkreten Pläne in der BAN gab, beschlossen die Schüler die Umsetzung der Idee, den Platz in ein modernes Kunstrasen-Fußballfeld mit zusätzlichem Beachvolleyballfeld zu verwandeln selbst voranzubringen.

Planungs- und Ideenwerkstatt zur Neugestaltung des Ortes

Die Idee kam auch bei anderen Kindern und Jugendlichen in der BAN so gut an, dass das Schülerprojekt auf der Ideenkonferenz der BAN 2.000 Euro Fördermittel für die Erneuerung des Fußballplatzes und Errichtung eines Beachvolleyballfeldes zugesprochen bekam. Unmittelbar darauf setzten sich die Schüler unterstützt von der neu gegründeten BAN-SV mit Frau John vom Amt für Kinder, Jugend und Familie in Verbindung, bei der die Zuständigkeit für die Unterhaltung des Platzes liegt. Frau John begegnete den sehr konkreten Vorschlägen und auch dem Angebot der BAN-SV zur Bewirtschaftung des Platzes zunächst mit einiger Zurückhaltung. Insbesondere zur Frage eines eingeschränkten Zuganges wurden sehr unterschiedliche Positionen erkennbar. Daraufhin beschloss die BAN-SV eine Planungs- und Ideen-Werkstatt durchzuführen, die im Herbst unter sachkundiger Anleitung des Kölner Architekten Erich F. Pössl in der Turnhalle Hansa-Park durchgeführt wurde. Unter reger Beteiligung von Schülern sowie Besuchern aller BAN-Einrichtungen, Lehrern und Hauptamtlichen, kommunalpolitischen Vertretern von SPD, CDU und Grünen sowie den Fachleuten aus der Stadtverwaltung aber auch Partnern wie der Barmer GEK wurden hier Planungsideen zur Neugestaltung der Anlage gesammelt und unmittelbar in ein 3D-Modell eingebracht. Bekräftigt wurden die bekannten Vorschläge Kunstrasenplatz, Beachvolleyballanlage und Outdoor-Fitness-Geräte.

Aber auch ganz neue Ideen wurden eingebracht: eine indirekte Beleuchtung über die Fläche der Stadtmauer, großzügige Tribünen in den Grabenschrägen, ein attraktiver Eingangsbereich zur Kyoto-Straße hin. Große Übereinstimmung bestand schließlich auch darüber, den Graben hin zum Eingangs-Atrium der Sporthalle zu öffnen.

Wie es weitergeht: konkrete Planungen und Beginn der Arbeiten in 2012

Wie kann es nun weitergehen: Frau Müllers vom Jugendamt sicherte zu, dass die von ihr beauftragten Landschaftsarchitekten eine konkrete Planung erarbeiten und vorlegen werden, die dann mit den Vertretern der BAN-SV erneut erörtert werden soll.
Da bereits Mittel zur Sanierung des Platzes im Haushalt der Stadt bereitgestellt wurden, rechnen wir mit einem Abschluss der Planungen und Beginn der Instandsetzungs- und Bauarbeiten spätestens im Sommer 2012. Alles andere wäre nach einer jahrzehntelangen Untätigkeit und angesichts von bis zu 2.000 Kindern und Jugendlichen in der BAN auch kaum zu rechtfertigen: Wir brauchen den Platz jetzt und zwar in einer hochwertigen Qualität, mit der der besonderen Lage und Funktion dieser Anlage entsprochen werden kann. |

Bitte füllt die beiliegende Postkarte aus und gebt sie im Hansa ab oder sendet sie direkt an die BAN-SV:
BAN-SV c/o Hansa-Gymnasium
Hansaring 56 | 50670 Köln

- ***Mein Vorschlag für einen Namen der Sportanlage im Hansa-Park ...***
- ***Meine Vorschläge zur Gestaltung der Anlage ...***

MACH MIT!!!

Damit der Platz möglichst genau den Wünschen und Bedürfnissen der zukünftigen Nutzer entspricht, rufen wir alle Interessierten in der BAN auf, sich an einer ***Umfrage zur Gestaltung und Benennung der Anlage*** zu beteiligen.

Einsendeschluss ist der 29. Februar 2012!

Unter allen Einsendungen werden interessante Preise verlost, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Umgestalten

EIN JAHR IM BAN-GARTEN AM GEREONSWALL

Im Winter 2011/12 blickt die Garten AG am Hansa-Gymnasium gemeinsam mit der Garten AG der Realschule am Rhein und den Partnern im Tower auf ein ereignisreiches Jahr zurück: Nach der Vorgeschichte 2010 beschlossen wir Schülerinnen und Schüler der damaligen Stufe 8 vom Hansa-Gymnasium, das BAN-Garten-Projekt am Gereonswall neu in Schwung zu bringen.

Von den Mitgliedern der Garten AG am Hansa

Der erste Eindruck bei einem Erkundungsgang über das Gelände im Frühjahr 2011 war erschreckend: Alles mit Brombeersträuchern überwuchert, modriger und feuchter Sperrmüll im Eingangsbereich, hohe mit Efeu bewachsene Bäume – der Grünstreifen zwischen Gereonswall und Stadtmauer war zu Beginn unserer Arbeit alles andere als ein Wohlfühlort für künftige Gartentätigkeit, Pausengestaltung und Grillabende. Uns war sofort klar, dass hier eine Menge Arbeit und auch einige Ausgaben auf uns zukommen würden.
Nach ersten zaghaften und ziemlich vergeblichen Bemühungen, Sponsoren für den Garten zu finden, bekamen wir die Zusage vom Schulverwaltungsamt, unsere Eigenleistungen finanziell zu unterstützen – zugesagt wurde das Geld für einen Zaun oberhalb des Bürgersteiges. Für die praktische Gestaltung des Gartens konnten wir auf die Pläne eines ersten Arbeitskreises im Begleitausschuss und dessen sachkundige Begleitung durch Peter Mühlbret zurückgreifen, die wir nach der Besichtigung etwas vereinfacht haben.

Aus dem verwilderten Gelände wird langsam ein Wohlfühlort

Mit einer Motorsense musste das ganze Gelände zunächst gerodet werden. Dabei kamen Steine, Stacheldraht, jede Menge Müll und ein Fuchsbau zum Vorschein. Im vorderen Bereich waren Sand und ein schwerer Betonring für den geplanten Grill abgestellt – mit vereinten Kräften haben wir Platz geschaffen und mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. Mit zwei Spitzhacken, zwei Schubkarren, mehreren Dutzend Handschuhen und einigen Schaufeln haben wir bis jetzt in rund 2.000 Arbeitsstunden über 20 m³ Erde (das entspricht rund 260 Schubkarren) bewegt und den ausgegrabenen Schutt abgelagert. Der stammt übrigens vom ehemaligen Kunstgewerbemuseum, das hier bis zum Krieg gestanden hat.
Bis zum Sommer haben wir dafür jede Freistunde genutzt; eine große Hilfe waren die acht Berufspraktikanten und -praktikantinnen der Einführungsphase, die zwei Wochen im Garten gearbeitet und unter anderem das Gerätehaus gebaut und das Gitter gestrichen haben. Unterstützung bekamen wir von Schülern der Haupt- und vor allem der Realschule, die von Frau Bremke begleitet wurden. Bis zu den Sommerferien schafften wir etwa die Hälfte der notwendigen Erdarbeiten und konnten das Holz für den Zaun vorbereiten.
Besonders durch das gemeinsame Frühstücken im Garten haben wir schon mal einen Vorgeschmack auf zukünftige Grillabende und Pausen dort bekommen.
Kurz vor den Ferien kamen Kinder der Freinet-Grundschule vorbei und haben einen Weinstock gesetzt. Am letzten Schultag zogen wir mit rund 200 Kindern von St. Ursula zum Garten, um dort ein Apfelbäumchen zu pflanzen. Die Klassen und Kurse der evangelischen Religion haben begonnen, einen kleinen Abrahamsgarten mit Pflanzen aus dem Orient anzulegen – hoffentlich werden die frostempfindlichen Topfpflanzen die kalte Jahreszeit in ihrem Winterquartier überleben. Papyrus, Olivenbaum, Zeder, Granatapfel, Myrte und viele andere Pflanzen kommen schon in der Bibel und teilweise auch im Koran vor. Im Frühjahr wollen wir weitere Pflanzen aus Samen ziehen.

Alles, was zu einem Garten gehört

Die Sommerferien hat die Gartenbaustelle gut überstanden; leider wurde kurz nach Schulbeginn der Schuppen aufgebrochen und das meiste Werkzeug geklaut. Nun treffen wir uns mit der Garten-AG von der RS jeden Montag zur gemeinsamen Arbeit. Unsere AG hat zusätzlich jeden Donnerstag in der 8. Stunde ein Lernstudio im Garten. Spätestens als der Wassertank für die Regenwasserzisterne geliefert wurde war klar, dass es ohne die Hilfe eines Baggers nicht mehr weiter geht. Die Lösung dieses Problems steht jetzt für uns im Vordergrund. Im Frühjahr soll der Grillplatz gepflastert und der Grill aufgebaut werden.

Außerdem möchten wir im Garten Stadtbienen halten, ein Bienenhaus einrichten und uns mit den Grundlagen der Imkerei vertraut machen. Geplant ist auch die Pflanzung von Obstgehölzen als Spalier-Hecke entlang der Stütz-Mauer mit Unterstützung des Streuobstwiesen-Programms des Landschaftsverbandes Rheinland und die Übernahme von Patenschaften für seltene rheinische Gemüsesorten in Zusammenarbeit mit dem NABU. |

Jeder der mitmachen möchte, ist herzlich willkommen und kann sich jederzeit melden.
Kontakt über Martin Raack: nc-raackma@netcologne.de

«Im Irak gab es so etwas wie Polizisten, die töten. Das sind keine guten Menschen. Die Polizisten klauen die Kinder und töten sie, nehmen das Herz, verkaufen es und bekommen viel Geld dafür. Deshalb sind wir hierhin gekommen.»

Verbunden fühlen

„LEBENSWELTEN" – WANDERAUSSTELLUNG DER FREIZEITANLAGE KLINGELPÜTZ

Wie sieht die Welt zwischen unterschiedlichen Kulturen aus, wo liegen die eigenen Heimatorte, wem fühle ich mich verbunden…? Diesen und weiteren Fragen nach Herkunft und Zugehörigkeit von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte widmet sich eine Ausstellung der Freizeitanlage Klingelpütz. Vorgestellt werden hier Auszüge aus den Interviews mit Personen aus dem Viertel rund um den Hansaring, deren Lebenswelt vom „Dazwischen" geprägt ist. *Text von Silke Lay | Die Interviews führten Frederike Breland, Bettina Dichant und Silke Lay*

DIE MOBILE AUSSTELLUNG…

Verbundmitglieder und interessierte Einrichtungen sind herzlich eingeladen, die Ausstellung in den eigenen Räumlichkeiten zu zeigen.

Sie besteht aus 19 Papierbahnen jeweils im Format 0,5 x 2 Meter, die frei oder an Wänden aufgehängt werden können.

Information und Ausleihe über Bettina Dichant (info@klingelpuetz.jugz.de oder b.dichant@klingelpuetz.jugz.de)

Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Freizeitanlage Klingelpütz und dem Interkulturellen Dienst der Stadt Köln.

Die Ausstellung „Lebenswelten – Menschen mit Migrationshintergrund rund um den Eigelstein" setzt sich mit der Frage auseinander, inwieweit diese, vor allem in den Medien so vielseitig und kritisch diskutierte und konfliktbehaftete Einwanderungsgeschichte tatsächlich noch eine Rolle spielt. Antworten wurden in insgesamt 19 Interviews mit 16 Jugendlichen und drei erwachsenen Frauen auf Grundlage ihres divergenten ethnisch-nationalen Hintergrundes gefunden. Den Interviews ging ein Gang zu den wichtigsten Orten der Interviewteilnehmer und -teilnehmerinnen voraus, der die Umgebung ihrer Lebenswelt fotografisch festhielt. Auszüge aus den Interviews und ausgewählte Fotografien wurden zu einer Ausstellung arrangiert.

Das Besondere dieser Herangehensweise liegt darin, „die Migranten" selbst zu Wort kommen und für sich selbst sprechen zu lassen. Das Ergebnis war ein Erfolg. Dafür sprachen nicht nur die Besucherzahlen der Ausstellungseröffnung, sondern auch die Aussagen der Jugendlichen über „ihre" Ausstellung: „Eigentlich wollte ich nur eins der 19 Exponate wirklich lesen. Aber als ich eins gelesen hatte, musste ich auch alle anderen lesen." Und: „Eigentlich wollte ich nicht, dass ein Plakat von mir aufgehängt wird, aber es war so schön und ihr habt euch so viel Mühe gegeben, da sollte es auch bei den anderen in der Ausstellung hängen." |

Die Ausstellung besteht aus 19 Papierbahnen jeweils im Format 0,5 x 2 Meter, die frei oder an Wänden aufgehängt werden können.

Yesim, 14 Jahre »Mein Leben«

Ich bin Yesim. Alle nennen mich çatlak, „verrückt" auf Türkisch. Der Name gefällt mir, er passt zu mir. Meine ganze Familie wird so genannt.

Wir sind nicht so geldgierig, immer fröhlich, deswegen. Ich werde dieses Jahr 15 und gehe auf die Realschule. Ich liebe es, im Klingelpütz zu sein. Es gibt Nachhilfe, Hausaufgabenbetreuung, Hip Hop, Kiosk, Mädchentag und so etwas. Ich gehe meistens mit Ayleen dahin. Ich hole Chips oder Schokolade und setze mich mit ihr auf eine Bank. Dann sind wir endlich alleine. Das ist einfach so ein Ort, wo ich und meine beste Freundin reden können.

Mein Leben besteht nur aus Ayleen. In der Schule sind die meisten meiner Freunde eifersüchtig auf mich, weil ich immer im Mittelpunkt stehe. Aber bei Ayleen ist das nicht so. Sie will nur das Beste.

Das dritte Bild zeigt uns am Cinedom. Ich finde, dass das da einfach sehr schön aussieht. Es ist ein heller, öffentlicher Ort, auch nachts. Vor dem Cinedom sind immer viele Leute. Da fühle ich mich glücklich. Wenn ich gestresst oder traurig bin, dann gehe ich in den Mediapark. Das ist ein Ruheort für mich.

Ich bin halb deutsch, halb türkisch. Meine Mutter ist mit drei Jahren hierhin gekommen und mein Vater mit acht. Meine Verwandten sind in der Türkei, deshalb fahren wir jedes Jahr hin. Die denken, weil wir jetzt in Deutschland sind, sind wir reich. Als ob es hier in Deutschland keine Armen gibt! Wir sollen immer Geschenke mitbringen.
Meine Familie ist überall in der Türkei verstreut: Izmir, Istanbul ... Einige wohnen auf dem Dorf. In den sechs Wochen Sommerferien fahren wir überall hin. An das Dorf muss ich mich immer erst gewöhnen: der Geruch von Tieren, das Essen, der Staub. Und die Sprache ist auch ganz anders. Ich persönlich finde die Sprache voll schön, ein bisschen altmodisch. Wenn ich lange Zeit im Dorf war, rede ich auch so. Zuhause fragen meine Freunde mich dann aber: „Warum redest du so anders, du redest genau wie im Dorf!" Das ist mir peinlich. In der Türkei gehen wir abends nach draußen und sitzen bis zwölf Uhr mit der Familie zusammen. Hier in Deutschland sind wir alleine.

Ich hab keinen deutschen Pass, hätte aber gerne einen. Das ist viel einfacher, wenn ich in die Türkei fahren möchte. Ist man deutsch, wenn man einen deutschen Pass hat? So ein Stempel kann mich doch nicht verändern! Im Dorf bin ich die einzige Deutsche. Da komm ich mir dann immer besonders vor. Die sagen, sprich mal Deutsch. Hier bin ich einfach wie alle anderen. /

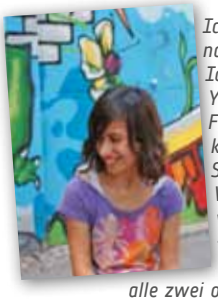
Khanum, 12 Jahre »Ich rutsche«

Ich heiße Khanum, bin 12 Jahre alt und komme aus dem Irak. Mein Geburtstag ist der 18. Juni. Ich gehe in die Grundschule, Klasse 4a.

Auf dem Foto gehe ich mit Berna rutschen. Es ist eine schöne Rutsche, so lang und so groß. Ich passe auf Berna auf und spiele mit ihr. Berna hat sich weh getan, da habe ich ihre Mutter gerufen. Auf dem anderen Foto bin ich auf der Schaukel.

Ich komme jeden Tag zum Spielplatz. Ich muss meine Hausaufgaben machen, lesen, zu Hause ein bisschen sauber machen, meiner Mutter helfen. Wenn ich fertig bin, dann darf ich mit meinem Bruder oder mit meiner Schwester etwas spielen und dann darf ich zum Spielplatz. Um sieben oder acht Uhr gehen wir nach Hause. Wenn wir keine Schule haben, bleiben wir länger. Dann fragt mich meine Mutter: „Was willst du denn zuhause?"
Meine Mutter hat Fatma, ich nenne sie Tante Fatma, am Spielplatz kennen gelernt. Sie spricht auch ein bisschen Kurdisch. Tante Fatma hat gefragt: „Khanum, kannst du auf Berna aufpassen? Sie ist so klein!" An der Rutsche sind manchmal Spritzen von Männern. Die geben auch Kindern Pizza. Ein kleiner Junge hat ein Stück Pizza genommen, aber seine Mutter hat sie sofort weggeworfen.

Auf dem dritten Foto ist das Kiosk vom Klingelpütz. Der Klingelpütz ist wie eine Schule. Da kann man kochen, da ist Mädchen- und Jungentag und man kann einen Kinofilm gucken. Meine Mutter sagt: „Geh dahin!". Da kann ich gut Deutsch lernen. Alle sind deutsch und ich rede immer Deutsch und danach kann ich alles verstehen. Im Waggon sind viele Spiele, damit kann man auch die Sprache lernen.
Ich lerne Deutsch auch auf dem Spielplatz und in der Schule, im DAZ-Unterricht. Da lesen und schreiben wir. Jeden Freitag machen wir eine Wochenfeier: wir singen, tanzen, lesen Geschichten und malen Plakate.



Ich komme aus dem Irak. Wir sind mit dem Flugzeug nach Deutschland gekommen.
Ich bin Yezidi und nicht Muslim. Muslime essen alles, Yezidi dürfen Vieles nicht essen: Schwein, Salat oder Fisch ist verboten. Man darf nur Hähnchen oder so einen kleinen Vogel essen. Schwein schmeckt mir nicht, aber Salat esse ich.
Wir sprechen Kurdisch. Ich rede mit meinem Vater in vielen Sprachen: Deutsch, Kurdisch, ein anderes Kurdisch – es gibt hundert Kurdisch –, Arabisch, Albanisch oder Türkisch. Mein Vater kann gut Türkisch. Im Irak ist er alle zwei oder drei Jahre mit seinen Freunden zum Urlaub in die Türkei gefahren. Albanisch habe ich hier gelernt. Ich kann schon „Si je? – Wie geht's?" Ich spreche auch manchmal Englisch oder Schwedisch mit meiner Tante. Sie lebt seit fünf oder sechs Jahren in Schweden. /

Cenk, 18 Jahre »Das Leben in der Innenstadt«

Ich bin Cenk, bin 18 Jahre alt, wohne hier in der Innenstadt, Köln Hansaring. Man sollte über mich wissen, dass ich sehr dickköpfig sein kann. Wenn ich irgendetwas im Kopf habe, dann will ich das auch auf jeden Fall machen.

Auf diesem Foto bin ich vor meiner damaligen Schule am Gereonswall, das ist auch am Hansaring. Hier bin ich groß geworden, hier war ich in der Grundschule und auch in der Hauptschule und von hier kenne ich auch meine ganzen Jungs.
Da sind halt viele Erinnerungen von früher, von der Schule. Da hat man viel erlebt, viel Spaß gehabt und auch viel Stress. Ich hab damals leider einen Abgang bekommen, weil ich die Schule nicht ernst genommen habe.

Ich mache jetzt erst mal den Realschulabschluss auf dem Hans-Böckler-Berufskolleg. Das ist ganz anders, nicht wie in der Hauptschule. Da ist es halt so, wenn du deine Aufgaben nicht machst, ist es vorbei und dann fliegst du. Ich werd mich auf jeden Fall nicht hängen lassen, ich werde alles dafür tun, dass ich einen guten Job und ein gutes Einkommen haben werde.

Auf diesem Foto bin ich im Mediapark, das ist auch einer der Orte, wo ich mich öfters mit meinen Jungs treffe. Meine Freunde und ich machen die meisten Dinge zusammen. Wir stehen zueinander und wenn einer Probleme hat, sind wir da, das ist auf jeden Fall das Wichtigste unter Freunden. Ehrlich gesagt bin ich nicht mal zu meinen Eltern so verbunden wie zu meinen Freunden.

Die Türkei ist aus meiner Sicht das Heimatland von Mama und Papa. Meine Eltern sind hierher gekommen, als sie noch jung waren, aber sie sind beide in der Türkei geboren. Auch der größte Teil meiner Familie lebt in Deutschland.
Ich bin in Deutschland geboren und kenne Deutschland besser als die Türkei und spreche auch besser Deutsch als Türkisch. Zu Hause sprechen wir manchmal so, manchmal so.
Mein Heimatland ist Deutschland.
Ich bin hier ein Ausländer, und in der Türkei bin ich ein Tourist.

Rassisten sind in meinen Augen die, die keine Ausländer mögen, die sagen, die leben in Deutschland, sind alle arbeitslos und leben vom Staat und machen nur illegale Sachen. Das trifft einen, selbst zu mir wurde das gesagt. Und die kannten mich nicht mal.
Man kann ja nicht sagen, nur weil ein Apfel verfault ist, dass die ganzen Äpfel verfault sind an einem Baum. /

Die Bildungslandschaft Altstadt Nord

BILDUNGS LANDSCHAFT ALTSTADT NORD | KÖLN
TÜREN ÖFFNEN
für bedeutungsvolles Lernen

In aller Kürze Im nördlichen Teil der Kölner Altstadt entsteht die „Bildungslandschaft Altstadt Nord". Seit mehr als vier Jahren arbeiten inzwischen sieben Einrichtungen als Kern eines Bildungsverbundes zusammen; teilen Wissen und Ressourcen, verwirklichen gemeinsame Projekte, lernen von- und miteinander und planen anstehende Bau- und Sanierungsmaßnahmen.

Dieser Verbund – bestehend aus Grundschule, Aufbaurealschule, Gymnasium und Abendgymnasium sowie zwei außerschulischen Institutionen der Jugendhilfe – umrahmt den innerstädtischen Klingelpützpark und ist mit seinen Aktivitäten direkt angebunden an das umliegende Viertel. Gemeinsam wollen die Einrichtungen ein stadtweit erreichbares, lokal orientiertes Bildungsangebot für Lernende aller Begabungen schaffen und so die Bildungschancen im Quartier nachhaltig verbessern.

Weitere Informationen
BAN Projektbüro | Vogteistraße 17 | 50670 Köln |
0221/94 65 17 89 | info@bildungslandschaft-altstadt-nord.de
www.bildungslandschaft-altstadt-nord.de
www.stadt-koeln.de/5/bildungslandschaften

BAN Schülervertretung & Junge BAN

Schülervertretungen in der BAN gründen eine gemeinsame Vertretung

Als regionalen Verbund der weiterhin eigenständig fortbestehenden Vertretungen der Schülerinnen und Schüler an den weiterführenden Schulen innerhalb der Bildungslandschaft wurde nun eine BAN-SV ins Leben gerufen. Damit soll die Zusammenarbeit innerhalb des Verbundes weiter gestärkt und ein eigenständiges Mitwirkungsorgan der Kinder und Jugendlichen geschaffen werden. Eine eigene Satzung sieht unter anderem eine Vertretung der Schülerinnen und Schüler durch drei gleichberechtigte Sprecher nach außen vor und eröffnet die Möglichkeit, eigene Projekte – wie die Patenschaft für die geplante Außensportanlage – selbstständig betreiben zu können.
Vorläufig wird die BAN-SV den SV-Raum am Hansa als Standort nutzen; mit Unterstützung der Montag Stiftungen konnte unter anderem ein Laptop angeschafft werden.
Ihre erste Bewährungsprobe hat die BAN-SV übrigens mit der allgemein für sehr gelungen gehaltenen Ideen- und Planungswerkstatt für die Außensportanlage gut bestanden.

Von Martin Raack

„Junge BAN" – SV-Betrieb im Rahmen der BAN-Schülervertretung

Nachdem Schülerinnen und Schüler der Realschule und des Hansa die Sanierung und Umgestaltung der Außensportanlage im Hansapark in ihre Hände genommen haben, stellten sie fest, dass ein solches Projekt gut organisiert sein muss, um erfolgreich zu sein. Vor allem als Verhandlungspartner gegenüber den verschiedenen BAN-Partnern gründeten die SV-Vertreter der beteiligten Schulen daher einen SV-Betrieb zur Förderung fachlicher, kultureller, sportlicher, politischer und sozialer Interessen der Schülerinnen und Schüler – kurz „Junge BAN" genannt. Mit Geschäftsführer, Aufsichtsgremien, eigenem Büro, e-mail Adresse und eigenem Konto wollen die Jugendlichen nun ihre Projekte in enger Kooperation mit anderen Partnern voranbringen.

Von Martin Raack

Impressum
Journal für die Bildungslandschaft Altstadt Nord, Heft 05, Februar 2012

Herausgeber dieser Ausgabe: Städtisches Hansa-Gymnasium Köln, Hansaring 56, 50670 Köln, Fon: 0221/221-91152, sekretariat@hansa-gymnasium-koeln.de
Vertreten durch den Schulleiter Norbert Subroweit (verantwortlich)

Inhaltliche Konzeption und Redaktion: Begleitausschuss der Bildungslandschaft Altstadt Nord, Kerstin Huven – inbetweener.eu und Martin Raack, Hansa-Gymnasium

Grafische Konzeption und Gestaltung: büro G29 – Kommunikationsdesign, Aachen

Druck: Druckerei Erdtmann, Herzogenrath

Fotografien und Abbildungen: CAS coop architektur + stadtplanung (Titelgrafik & Grafik S. 5), Christopher Clem Franken (S.3, 7 m & 9 u), Herr Blum (Logo S. 6), Juta Blaton-Sallowsky (S. 6), Freizeitanlage Klingelpütz (S. 7 o), Erich F. Pössel (Grafiken S. 8), Martin Raack (S. 9 o), Bettina Dichant, Silke Lay & Frederike Breland (S. 10 & 11), © rcx – Fotolia.com (S. 4)

Finanziert wurde die vorliegende Ausgabe des Journals im Rahmen der Fördermittel der Montag Stiftungen Jugend und Gesellschaft und Urbane Räume in Bonn.